

# Vergesst endlich die Arbeiter

Das verlangte am 1.2.2019 der Berliner SPD-Funktionär Yannick Haan in einem Gastkommentar in der WELT. Hier dieser Gastkommentar realistisch kommentiert:

Yannick Haan: Während die Bundesrepublik über den Aufstieg der AfD und der Grünen debattiert, ist die politische Linke in Deutschland, von vielen unbemerkt, in die Krise gerutscht. Meine Partei, die SPD, kämpft gegen die Bedeutungslosigkeit, und die Linkspartei steht kurz vor einer Spaltung. Bei der letzten Umfrage zur bevorstehenden Europawahl kamen beide linke Parteien zusammen noch gerade mal auf 21 Prozent. Während früher die gesellschaftlichen Debatten von links gesetzt wurden, reagieren die Parteien heute vor allem auf die Vorschläge vom rechten Rand. Nicht nur die Wahlergebnisse, sondern auch die gesellschaftliche Deutungshoheit hat sich in den letzten Jahren dramatisch nach rechts verschoben.

Realistischer Kommentar: Wer hat da was wohin geschoben? Waren das nicht genau die Leute, die früher als "links" gegolten haben? Weil sie sich für die Interessen der arbeitenden Bevölkerung engagierten? Und weil es dann die Sozialdemokraten waren, die sich hingebungsvoll an die neue, globale, neoliberale Weltordnung anpassten? In der BRD gab's den Schröder, der die SPD entsozialdemokratisierte, er hat sichergestellt, dass es mit der früheren Vertretung der Interessen der arbeitenden Klasse nach unten ging, in der Zeit von Willy Brandt lag die SPD bei Wahlen noch deutlich über vierzig Prozent, in den 1980er-Jahren ging's dann in den oberen 30%-Bereich, Gerhard Schröder erreichte 1998 sogar fast 41 % und stellte dann eben mit seinem Hartz-Konzept das Downgrading sicher, er trat 2005 nach deutlichen Stimmenverlusten (34,2 %) zurück und danach wurde der Niedergang der SPD zur Selbstverständlichkeit, 2009 fiel die Partei auf 23 %, erlebte 2013 mit 25,7 % ein kleines Zwischenhoch, 2017 blieben nur noch 20,5 % übrig und aktuell bewegt sich die SPD bei Umfragen im 15%-Bereich, etwa gleichauf mit der AfD. Geschafft hat man das aus eigener Kraft! Man hat vorgesorgt, dass die Reallöhne eher sanken als stiegen und Finanzwirtschaft und Konzerne machen konnten, was sie wollten, Profite rauf, Arbeitsbelastung rauf, Löhne gleichbleibend oder sinkend.

Yannick Haan: Doch warum wählt in einem einst linken Land kaum jemand mehr linke Parteien? Als vor einigen Wochen das letzte Bergwerk geschlossen wurde, waren viele meiner SPD-Genossen vor Ort, um die Kumpels bei ihrem letzten Gang zu begleiten. Doch anstatt das Ende des klassischen Arbeiters wahrzunehmen, glauben Andrea Nahles und Sahra Wagenknecht weiter an deren Bestand. Das heutige Proletariat fährt aber nicht mehr ins Bergwerk hinunter, sondern fährt per App gesteuert mit unserem Essen auf Fahrrädern durch die Städte.

Realistischer Kommentar: Das ist eben der Neoliberalismus! Was bezahlte Arbeitskraft braucht, wird wegrationalisiert oder ausgelagert, produziert wird in China, in der Westwelt wird dienstgeleistet. In der BRD lag die Verteilung 2018 so: 0,7 % Land- und Forstwirtschaft, 31,1 % Produktion, 68,2 % Dienstleistungen. Es gibt somit trotzdem noch etwas mehr als einen 30 % Anteil an wertschöpfenden Produktionsbereichen! Und dort Beschäftigte gab es 2017 immerhin noch 10.683.000, ein knappes Viertel der 44.271.000 Erwerbstätigen, die Dienstleister beliefen sich auf knapp 33 Millionen. Die SPD mit ihren aktuell 15 % hat also eine deutlich kleineren Anteil an Wählerstimmen zu erwarten als dem Bevölkerungsanteil ihres einstigen Stammklientels entspricht. Was das mit im prekären Bereich tätigen Fahrradboten zu tun habe soll, ist nicht nachvollziehbar.

Yannick Haan: Die linken Parteien versuchen eine Politik zu betreiben, für die es keine Wähler mehr gibt. War vor 30 Jahren die Arbeiterschaft männlich, weiß und heterosexuell, so ist sie heute extrem divers geworden. Zudem nimmt die Arbeiterschaft innerhalb der Gesellschaft immer weiter ab. Laut DIW beträgt diese im Jahr 2019 nur noch rund 16 Prozent der Bevölkerung. So streiten sich heute zwei Parteien um eine Wählergruppe, die es kaum mehr gibt. Von einem gemeinsamen Klassenbewusstsein kann unter Arbeitern schon lange nicht mehr gesprochen werden.

Realistischer Kommentar: 2017 waren 55 % der deutschen Bevölkerung erwerbstätig, davon waren 3,5 % arbeitslos. 16 % von 55 % sind immerhin noch fast 30 %, das passt zu den 31,1 % in der Produktion Beschäftigten. Ferner müssen auch die 21 Millionen Rentner berücksichtigt werden, weil ein hoher Prozentsatz davon war ja auch unselbstständig erwerbstätig! Der Ungenosse Haan schafft die Arbeiterschaft ab, weil die sind zwar zahlenmäßig ein bisschen stärker als die SPD, aber es gibt sie kaum mehr. Auch die SPD gibt es kaum noch, die schaffte es aber selber, so zu werden. Wohl weil die in der Produktion Beschäftigten schon länger wahrgenommen haben, dass sich keine Partei mehr um ihre Interessen kümmert. Weil für die heutigen Pseudolinken sind nur mehr Randschichten wichtig, also Willkommenskultur statt Widerstand im nur noch von oben nach unten erfolgenden neoliberalen Klassenkampf. Dadurch schwindet auch das Klassenbewusstsein, das hat schon der Anarchist Max Stirner in seiner Schrift "Der Einzige und sein Eigentum", 1844 so gesehen, er leitete dort ein mit: "Was soll nicht alles Meine Sache sein! Vor allem die gute Sache, dann die Sache Gottes, die Sache der Menschheit, der Wahrheit, der Freiheit, der Humanität, der Gerechtigkeit; ferner die Sache Meines Volkes, Meines Fürsten, Meines Vaterlandes; endlich gar die Sache des Geistes und tausend andere Sachen. Nur Meine Sache soll niemals Meine Sache sein".

Ins Heutige übersetzt müsste der Satz so lauten: "Was soll nicht alles Meine Sache sein! Vor allem die gute Sache, dann die Sache der Nächstenliebe, der Toleranz, der Multikultur, der Humanität, überhaupt die Sache der Menschheit; vor allem die Sache Meines Arbeitgebers, die Sache der Aktionäre Seiner Firma, Meiner Liebe zur EU & den Weltkonzernen und tausend andere Sachen. Nur Meine Sache soll niemals Meine Sache sein."

Und was folgt daraus? **Man kann sich das dazu passende Denken der Betroffenen so vorstellen:** Da aber wohl meine Sache meine Sache sein muss und sein kann, sich um MEINE SACHE niemand annimmt, darum pfeife ich auf die anderen Sachen, die ich nicht wirklich zu meiner Sache machen muss. Bei der Sache am Arbeitsplatz kann ich nicht aus, da kann ich maximal innerlich kündigen, aber sonst muss ich die fremde Firmensache als mei-

ne Sache gelten lassen, weil sonst gelte ich in der Firma nimmer. Aber es ist nicht MEINE SACHE, auch noch Samariter sein zu müssen, es ist nicht MEINE SACHE, mich um andere Leute, um Mühselige und Beladene zu kümmern, weil - verdammt noch einmal - UM MICH KÜMMERT SICH AUCH KEINER!!!!

Yannick Haan: Im Jahr 1998 wurde Gerhard Schröder zum Bundeskanzler gewählt, weil er es geschafft hatte, eine Koalition zwischen Arbeitern und der Mittelschicht zu bilden. Während Erstere die SPD aus Tradition gewählt haben, wurden Letztere mit Innovationen und Liberalität ins linke Lager gezogen. Doch diese Koalition ist zusammengebrochen. Während die klassischen Arbeiter immer weniger werden, hat die Zerrissenheit der linken Parteien dazu geführt, dass die Kosmopoliten sich zusehends bei den Grünen wiederfinden. Der Weg aus der Krise der Linken kann nur aus zwei Elementen bestehen: Erstens müssen wir uns endlich vom Arbeiterbild der Vergangenheit lösen - schnell und radikal. Die Menschen, die wir in den 70er-Jahren vertreten haben, gibt es nicht mehr. Zweitens müssen wir die zerbrochene Koalition aus den "neuen" Arbeitern und den Kosmopoliten wiederherstellen. Was sich im ersten Moment nach einem komplexen Unterfangen anhört, ist in Wahrheit nur linke Politik für das 21. Jahrhundert.

Realistischer Kommentar: Ja, der Schröder, das hat er gemacht! Und was hat er dann getan? Mit dem Hartz-Konzept hat er den Sozialstaat und die Rechte der Arbeitenden zurückentwickelt und wie schon geschrieben den Abstieg der SPD eingeleitet, es ging nicht empor zur Mittelschicht, sondern auch mit Teilen der Mittelschicht nach unten. Dem Haan ist somit die SPD immer noch zu links, er will eine Partei, die noch mehr von der Realität abgehoben ist und sich nur noch mit dem Almosenwesen der bildungsbürgerlichen Pseudolinken befasst, kosmopolitisch und weitest weg von der Wirklichkeit der arbeitenden Klasse.

Yannick Haan: Nehmen wir das Beispiel der Wirtschaftspolitik. Eine radikale Verkürzung der Arbeitszeit, die an den Produktivitätszuwachs gekoppelt wird, wie es der Ökonom Nikolaus Kowall vorschlägt, würde die neuen Arbeiter mit den Kosmopoliten versöhnen. In dem vorgeschlagenen Modell werden die Einkommen eingefroren und jeder Produktivitätszuwachs führt automatisch zu einer Arbeitszeitverkürzung. So würde sich die Freiheit der Menschen erhöhen, und zusätzlich würde sich die Einkommensschere innerhalb der Gesellschaft langsam, aber sicher wieder schließen. Die linke Koalition würde in Gänze von einer solchen neuen Wirtschaftspolitik profitieren.

Realistischer Kommentar: Die Einkommen sind auch in der BRD schon längst eingefroren. Zitat<sup>1</sup> von Kowall zur Sozialdemokratie: "Sozialdemokratische Identitätsstiftung bedeutet eine sozioökonomische Konfliktlinie aufzumachen und dem marktliberalen Mainstream die Stirn zu bieten. Tut man das nicht, dominiert die soziokulturelle Konfliktlinie rund um Migration, Asyl, Islam oder Genderpolitik den politischen Diskurs. Damit die Leute der Sozialdemokratie in diesen Diskussionen aber überhaupt zuhören, müssen sie zuvor Vertrauen in die sozioökonomische Verlässlichkeit der Bewegung gefasst haben."

Ja, mehr ist dazu nicht zu sagen! Weil das sagt ja meinereiner auch schon die ganze Zeit!

Yannick Haan: Wir als Linke müssen uns entscheiden. Entweder wir halten weiter am längst vergangenen Bild des Arbeiters fest und gehen den verdienten Weg in die nostalgische Bedeutungslosigkeit. Oder wir wagen einen radikalen Bruch mit uns selber. Ein Bruch, der viele Risiken beinhaltet. Ein Bruch, der aber auch die Möglichkeit eines neuen Aufbruchs wäre.

Realistischer Kommentar: Und? Wohin will er konkret aufbrechen?

Kowall schlägt vor: "Das akuteste Problem der Sozialdemokratie, der EU sowie der Demokratie allgemein ist, dass ihre Handlungsfähigkeit zunehmend weniger sichtbar ist. In einer globalisierten Welt scheinen nur noch leichte Korrekturen von Entwicklungen möglich, die sich als Naturgewalten darstellen. Überdies unterläuft der von Brüssel forcierte wirtschaftliche Standortwettbewerb zwischen den EU-Staaten die politische Integration und schürt den Wunsch nach Protektion. Das Primat der Politik scheint verloren gegangen und der Rechtspopulismus hat als einziger vermeintliche (nationale) Lösungsansätze zu bieten. Dabei liegt eine sozialdemokratische Gegenerzählung auf der Hand: Die Zähmung des Kapitalismus, die im 20. Jahrhundert auf nationaler Ebene gelungen ist, muss im 21. Jahrhundert durch die Zähmung der Globalisierung mittels Europa erfolgen."

Haan braucht gar nimmer zu fordern, "Vergesst endlich die Arbeiter", das ist ja ohnehin schon längst passiert! Und die logische Wirkung davon ist es natürlich, dass die arbeitenden Menschen die SPD vergessen!

Ja, das wäre das passende Rezept! Undenkbar für Haan, er will sich noch weiter abkehren von der Realität und noch mehr den gutmenschlichen Märchenprinzen spielen. Es ist auch in Österreich nicht anders, immerhin gibt's hier noch eine kleine Linkspartei, die KPÖ in der Steiermark, die lebt dort noch innerhalb der arbeitenden Klasse!

---

<sup>1</sup> aus FALTER-Artikel vom September 2018: [http://kowall.me/wp-content/uploads/2018/09/falter\\_kommentar.pdf](http://kowall.me/wp-content/uploads/2018/09/falter_kommentar.pdf)